

## Redaktioneller Teil.

(Nr. 27.)

### Unterstützungs-Verein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Einladung

zur

#### Hauptversammlung

am Montag, dem 30. März 1925, abends 7½ Uhr  
in Berlin, im »Grünen Saale«, Köthener Str. 38.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Jahr 1924.
2. Bericht des Rechnungsausschusses.
3. Antrag, dem Vorstande Entlastung zu erteilen.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des satzungsgemäß ausscheidenden Herrn Dr. Georg Paetel für die Amtszeit 1925—1930. (Herr Dr. Georg Paetel ist satzungsgemäß wieder wählbar.)
5. Wahl eines Mitgliedes des Rechnungsausschusses an Stelle des satzungsgemäß ausscheidenden Herrn Fritz Rühle für die Amtszeit 1925—1928. (Herr Fritz Rühle ist satzungsgemäß wieder wählbar.)

Weitere Anträge für die Tagesordnung sind rechtzeitig beim Vorstande anzumelden.

Kleiderablage gebührenfrei.

Berlin, den 20. Februar 1925.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler  
und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Max Schotte. Max Paschke.  
Reinhold Vorstell. Friedrich Feddersen.

### Aus dem norwegischen Buchhandel.

Von Fellig Bårkonhi.

Die der Organisation des norwegischen Buchhandels angeschlossenen Vereine haben auch im verflossenen Berichtsjahre zahlreiche Sitzungen abgehalten. Es wurden überwiegend Fragen besprochen, die mehr innerpolitischen als allgemeinen Charakters sind. Demzufolge sollen hier bloß einige Ereignisse erwähnt werden, die auch außerhalb Skandinaviens Interesse bieten.

Den zahlreichen »Bücherverkäufern« (nicht voll rabattierten Agenten), die seit etwa zwei Jahren neben dem regulären Sortimentbuchhandel als Verkäufer seitens der Berufsorganisation anerkannt sind, ist man nun um ein weiteres entgegengekommen. Vom Verlegerverein ist nämlich die Erweiterung der Rabattgrenze von 1 Krone auf 2.50 Kronen Vorschlag gemacht worden für solche der Unterhaltungsliteratur angehörende Bücher, die bisher den erwähnten Bücherverkäufern mit Rabatt geliefert werden durften. Der Vorschlag stieß im Sortimenterverein auf berechtigten und zähen Widerstand. Die Bücherpreise wären doch infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression und Geldknappheit wie auch durch die Herabsetzung der Gestehungskosten für Druck und Einbände ohnehin schon bedeutend niedriger geworden, und es müßte mit einem weiteren Sinken der Preise unbedingt gerechnet werden. Der Abgesandte des Verlegervereins, der den betreffenden Antrag auf der Hauptversammlung des Buchhändlervereins zu vertreten berufen war, hatte einen schweren Stand. Von Sortimentervereinseite hielt man ihm vor, daß, wenn einmal die Rabattgrenze erhöht wird, bei den sich daraus ergebenden weiteren Preissenkungen immer wieder neue Verschiebungen entstehen würden, deren Tragweite zunächst noch gar nicht übersehen werden kann. Die Bücherverkäufer (Agenten) erhalten allmählich immer teurere Werke zum Vertrieb, die bisher dem Sortimentbuchhandel vorbehalten waren. Auf diese Weise werden die Absatzmöglich-

keiten des regulären Sortiments — die durch das Agentensystem ohnehin schon verringert worden sind — noch um ein weiteres geschmälert.

Wenn auch die Schwierigkeiten, mit denen der Verlag zu kämpfen hätte, voll anerkannt würden, so sei es doch dessen Pflicht, in erster Linie das Sortiment zu stützen, da dieses ja den größten Umsatz für den Verlag erziele. Außerdem sei es zweifelhaft, ob diese neue Maßnahme den Absatz überhaupt fördern könne. Ferner würde dadurch eine Schleppe geöffnet für die vielen dänischen Ausgaben (norwegischer Bücher), die an Zahl die norwegischen Ausgaben beträchtlich überragen. Der größte dänische Verlag von derartigen volkstümlichen Schriften habe die norwegischen Sortimenter bisher gestützt, es sei aber damit zu rechnen, daß dies nach Einführung der neuen Rabattgrenze nicht mehr der Fall sein werde. Die ganze Sache wäre übrigens bloß die Nachahmung eines dänischen Modells und müsse daher schon aus nationalen Gründen abgelehnt werden in einer Zeit, wo der norwegische Buchhandel mit allen Mitteln der dänischen Invasions entgegenarbeite und man sich den Verhältnissen des eigenen Landes mehr denn je anzupassen habe. Schließlich müßte sich ja der ganze Buchhandel in zwei Kategorien teilen, von denen die eine nur Bücher bis zum Preise von 2.50 Kronen und die andere solche von über 2.50 Kronen vertreiben würde, was doch ein unhaltbarer Zustand sei. Die Bezeichnung »Unterhaltungsliteratur« wäre übrigens auch sehr dehnbar.

Der Antrag wurde nach langen Debatten, deren Inhalt oben teilweise wiedergegeben ist, schließlich doch angenommen, mit dem Zusatz, daß die Ladenpreise eingehalten werden müssen und daß als Unterhaltungsliteratur ausschließlich solche Bücher zu gelten haben, die den bisherigen Bestimmungen bezüglich der Einkronenbücher entsprechen.

Eine weitere Frage berührte die bereits seit längerer Zeit bemerkbare Verschlechterung der Buchausstattung, was auf einen bereits beginnenden Verfall des Buchgewerbes hindeute, dem unbedingt gesteuert werden müsse. Die ersten Maßnahmen gegen das Überhandnehmen einer weiteren Qualitätsverschlechterung sind durch den norwegischen Verlegerverein in die Wege geleitet worden. Dieser wandte sich bereits im November 1923 mit einer Eingabe an den Buchdruckerverein in Oslo und verlangte die Feststellung derjenigen Ursachen, welche die Mißstände hervorgerufen haben. Vom Buchdruckerverein wurde in seiner Antwort die Berechtigung der vorgebrachten Klagen unumwunden zugegeben. Gleichzeitig wies dieser auch auf die gegenwärtigen Ursachen hin, die die äußere Ausstattung der Bücher stark beeinträchtigen müssen. Da sei vor allem das Papier, das infolge ungleicher Herstellungsprozesse, Satinierung, Beschneiden usw. in der Qualität und im Aussehen ungleichmäßig werde und besonders beim Illustrationsdruck die Gesamtwirkung nachteilig beeinflusse. Oft werde auch ein für das betreffende Druckverfahren vollkommen ungeeignetes Papier gewählt, was wieder auf das mangelhafte Zusammenarbeiten zwischen Auftraggeber (Hersteller) und Drucker zurückzuführen sei.

Betreffs der drucktechnischen Ausführung wurde darauf hingewiesen, daß eine Verschlechterung in qualitativer Hinsicht meist durch die Preispolitik, beziehungsweise Preisunterbietung seitens der weniger leistungsfähigen, mindertwertigen Konkurrenz der Buchdrucker hervorgerufen werde. Da die berufliche Förderung des Buchdruckerstandes nur durch die organisierten und gesunde Geschäftsgrundsätze befolgenden Firmen geschehen könne, so sollten auch die Verleger ihre Druckaufträge nur an diese erteilen, damit auch dadurch die wirtschaftliche Grundlage für eine höhere fachliche Leistungsfähigkeit gesichert werde.